

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnement Preis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 11.

Hirschberg, Mittwoch, den 21. Januar 1891.

12. Jahrg.



Die parlamentarische Situation.

In einer schwierigeren Geschäftslage, als gegenwärtig, hat sich das deutsche Parlament noch nicht befunden: Wir sind beim letzten Drittel des Januar angelangt, und eben wird erst mit der zweiten Bezahlung des Reichshaushaltes begonnen, der bis zum April verfassungsmäßig fertig gestellt sein soll. Die Berathungsfrist wird noch dadurch verkürzt, daß von Mitte März in diesem Jahre die Osterferien beginnen, — das Osterfest fällt in diesem Jahre ausnahmsweise früh — und dem Reichstage bleiben also kaum zwei Monate mehr, in welchen er in diesem Vierteljahr Sitzungen noch abhalten kann. Früher begann man mit der zweiten Berathung des Reichshaushaltes schon im December und brachte die dritte Lesung noch gerade vor dem 1. April zu Ende; diesmal fängt man jetzt erst an, und zugleich tagt noch der preußische Landtag, dem außerordentlich wichtige Gesetze zur Beschlusshaltung unterbreitet sind. In früheren Jahren mußte das preußische Parlament vor dem Reichstage zurückstehen, diesmal hat der Reichstag auf den Landtag Rücksicht zu nehmen, der noch viel weiter mit seinen Staatsarbeiten zurück ist, als der Reichstag. Die Verhältnisse sind also für beide Parlamente in Berlin recht lästig und sie könnten nur etwas gebessert werden, wenn man den Redestrom nach Möglichkeit eindämmt. Aber auch darauf ist nicht sehr zu rechnen: die viertägigen Debatten, die jetzt eben über die Getreidezollfragen stattgefunden haben, zeigen, daß die Reichsboten sich vortrefflicher Lungen erfreuen und von der Redelsucht und Gabe nach Kräften Gebrauch machen. Bei der zweiten Berathung des Reichshaushaltes wird nun allerdings wohl nach den eben stattgehabten Erörterungen und im Hinblick auf den kommenden deutsch-österreichischen Handelsvertrag von einer abermaligen Debatte über die Wirtschaftspolitik Abstand genommen werden, aber wir haben die Colonialpolitik, Militär- und Marineforderungen, von anderen Dingen ganz abgesehen, und wenn es so weiter geht, wie bisher, kann jeder dieser Spezialitäts gut und gern eine Arbeitswoche für sich in Anspruch nehmen.

Alles in Allem wird also der Reichstag, und der preußische Landtag nicht minder, bis Mitte März eine äußerst anstrengende Arbeitszeit haben, und von einer Aufrechterhaltung des parlamentarischen Normalarbeitsstages kann, wenn man nicht total stecken bleiben will, keine Rede sein. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Staats bis zum verfassungsmäßigen Termin sind heute schon verzweifelt schwach, und man wird sich also mit einer provisorischen Vollmacht wohl helfen müssen, damit am 1. April die Gehaltszahlungen an die Beamten ohne Schwierigkeiten erfolgen können.

Über dem Reichstage lagert eine dunkle Wolke, gerade so wie über dem preußischen Landtage. Bei letzterem ist sie die neue Landgemeindeordnung, beim Reichstage ist sie der kommende Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn. Man weiß, daß es gerade hier Kaiser Wilhelm selbst gewesen ist, welcher bei den letzten Kaisermonarchen in Schlesien den Anstoß zu den neuen Vertragsverhandlungen gegeben hat, und daß er also in dem Zustandekommen des Vertrages etwas Nothwendiges und Nützliches sieht. Zu Stande

kommen wird der Vertrag, das hat der Reichskanzler von Caprivi neulich selbst erklärt, enthalten wird der Vertrag aber auch, das ist bestimmt, eine Ermäßigung der Getreidezölle. Daß diese von anderen, heute noch unbekannten Bedingungen begleitet sein wird, ist möglich, aber ungewiß. Der Reichstag hat jetzt mit 210 gegen 106 Stimmen die Ermäßigung und Aufhebung der Getreidezölle abgelehnt, verschiedene Redner haben auch gesagt, sie würden gegen den ganzen neuen Handelsvertrag stimmen, wenn dieser die heutigen Getreidezölle herabsetzen sollte. Wird also auch der Handelsvertrag abgelehnt werden?, das ist die Frage, welche alle Welt im Reichstage beschäftigt, die aber Niemand zu beantworten im Stande ist. Die Reichsregierung scheint außerordentlich zufrieden mit der Annahme zu rechnen, das geht aus dem ganzen Ton der Erklärung hervor, welche Herr von Caprivi im Reichstage abgegeben hat, während er doch sicher genau über die in der Volksvertretung herrschende Stimmung unterrichtet war. Es ist, wie gesagt, möglich, daß der Handelsvertrag Überraschungen bringt, von denen sich heute Niemand etwas träumen läßt und die auch den Widerstand mindestens eines Theils der bisherigen Gegner der Zollermäßigung zu überwinden im Stande sind. Jedenfalls werden die jetzt bevorstehenden Verhandlungen im Reichstage und preußischen Landtage von ganz hervorragender Wichtigkeit für unser gesammtes inneres und wirtschaftliches Leben werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 20. Januar. Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Mittag der Einweihung der neuen Friedenskirche in der Kupplerstraße in Berlin bei, die zum Gedächtniß an die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichtet ist. Außerdem waren alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten zugegen. Die Weihrede hielt General-Superintendent Dr. Brückner. Nachmittags fand größere Tafel im Schlosse statt.

Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck zum Weihnachtsfeste ein Album mit Aufnahmen aus dem Innern des Palais Kaiser Wilhelm's I. geschenkt. Auf das Dankeschreiben des Fürsten folgte dann eine Neujahrs-Gratulation des Kaisers.

Herr von Rochow-Plassow, erster Vizepräsident des preußischen Herrenhauses, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Bekannt ist Herr von Rochow besonders durch sein Duell mit dem Berliner Polizeipräsidenten von Hinkeldey geworden, den er erschoß. Herrenhaus-Präsident war er seit zwei Jahren.

Die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Reichscommissar von Wissmann scheinen erfreulicher Weise stark übertrieben gewesen zu sein. Es heißt jetzt wenigstens, daß Herr von Wissmann mit einer größeren Expedition nach dem Kilimandscharo-Gebirge aufgebrochen ist, wo unter den Eingeborenen Unruhen entstanden waren. Emin Pascha hat auch auf dem Rückmarsch zur Küste am Victoria-Nyanze Kämpfe mit den Arabern zu bestehen gehabt, von welchen viele getötet wurden.

Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstages beendigte am Sonnabend die Gestaltung des Berichts und nahm den Gesetzentwurf in der Schlusabstimmung mit allen gegen zwei sozialdemokratische Stimmen an. Die Sozialdemokraten können ein praktisch durchführbares Arbeiterschutzgesetz eben so wenig gebrauchen, wie irgend eine andere auf dem Boden der Praxis erwachsene Veranstaltung im Arbeiterinteresse. Sie wollen eben keine zufriedenen, sondern unzufriedene Massen und ziehen es deshalb vor, ihren Leuten Wechsel auf eine unberechenbare Zukunft auszustellen, die, wie sie selber ganz genau wissen, niemals eingelöst werden können noch sollen.

Gegen den sozialdemokratisch ehr Boykottung, der tatsächlich auf eine Bedrohung und Vergewaltigung friedlicher Gewerbetreibender, sowie der bei ihnen in Lohn und Brot stehenden Arbeiter hinauskommt, die mit den Zuständen eines geordneten Rechtsstaates schlechterdings unverträglich ist, ist soeben vom Berliner Landgericht II ein scharfes Urteil gefällt worden. Der Gerichtshof nahm in einem konkreten Falle das Vorliegen eines Erpressungsversuches an und verhängte über den Schuldigen eine sechsmonatige Gefängnisstrafe!

Sozialdemokratische Wechselseiter bilden die neueste „Bereicherung“ des Agitationsarsenals jener Partei. Um die in einen Streik gehetzten Arbeiter fest bei der Fahne zu halten, wird ihnen beim Beginne der Arbeitseinstellung reichliche Unterstützung verheißen, wenn aber der Zahltag herankommt, so müssen sie einen Wechsel über die empfangene Streikunterstützung ausspielen, und diese merkwürdige Form der Unterstützung liefert sie den Führern auf Gnade oder Ungnade in Hände; denn sobald ein Arbeiter des Mühlenganges überdrüssig wird und Arbeit annehmen will, muß er die empfangenen Geldbeträge auf Heller und Pfennig zurückzahlen. Kann es eine ärgerliche Form der Lohnknechtschaft geben, als hier in der sozialdemokratischen Zwangsjacke?

Aus Brüssel: Für die Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes, die heute stattfindet, ist das ganze Militär unter die Waffen gerufen und die Bürgerwehr mit Marschordre versessen. Voraussichtlich wird aber nichts passieren.

Spanien hat mit den Carolinen-Inseln kein Glück; es hat, seitdem es wieder in rechtlich anerkanntem Besitz derselben ist, es weder verstanden, mit gütlichen Mitteln seine Autorität populär zu machen, noch auch die erforderliche Kraft entfaltet, um dieselbe mit Gewalt unbestritten zu machen. Die Madrider Blätter zeigen jetzt der Regierung zu, jeden Widerstand daselbst mit aller Energie zu brechen. Der „Globo“ sagt, die Regierung müsse eine Expedition von 2000—3000 Mann entsenden. Nach dem „Imparcial“ würden Truppenstärkungen aus Manila nach den Carolinen abgehen. Leider kosten solche Expeditionen immer viel Geld, und damit ist Spanien eben nicht gesegnet. Auch scheint die Art und Weise, wie die Spanier Gewalt anwenden, immer nur neuen Widerstand zu erzeugen.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde zunächst ein sozialistischer Antrag auf Einführung eines gegen den Abg. Grillsberger beim Landgericht Nürnberg schwedenden Strafverfahrens beraten. Es handelt sich dabei um eine alte Meinungsverschiedenheit zwischen Reichstag und Reichsregierung.

Die letztere ist der Ansicht, daß während einer Vertragung des Reichstages durch den Kaiser ein Verfahren gegen Abgeordnete eingeleitet werden kann während der Reichstag ausgesprochen hat, daß dies nur nach einem Schluß der Session erfolgen kann. Gegen den Abg. Grilzenberger ist nun während der Vertragung im vorherigen Jahre ein Strafverfahren eingeleitet und daher führt der Antrag, der diesen Streit definitiv entscheiden will. Angenommen wird indessen ein Antrag von Unruhe (Freitons.), durch welchen der Reichskanzler ersucht wird, das Verfahren gegen den Abg. Grilzenberger für die Dauer der Session einzustellen. Hierauf wird in die zweite Staatsberatung eingetragen. Die State des Bundesrates, des Reichstages, des Reichstanzlers und der Reichskanzlei werden dehntelos angenommen. Abg. Richter (freit.) spricht dabei den Wunsch auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder aus. Beim Etat des Reichstages des Innern erwidert Staatssekretär von Bötticher auf eine Anfrage, daß ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Trunksucht in Vorbereitung begriffen sei. Abg. Warm (Soz.) wünscht Reformen im Fabrikationswesen. Es entsteht hierüber eine längere Debatte, in welcher Angriffe der sozialistischen Abgeordneten auf die sächsischen Fabrikinspectoren vom Grafen Hohenthal und dem Abg. Hartmann entstehen, zuerst gewiesen werden. Das Haus vertragt die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag die erste Beratung des Staatshauses pro 1891/92 begonnen. Abg. Richter (frei.) fand die Finanzlage im Ganzen günstig, um so weniger seien aber neue Steuern nötig. Bei vorstehender Beratung und Vermeidung neuer unnötiger Ausgaben sei auch eine Verschlechterung der Finanzverhältnisse nicht zu erwarten. Vom Eisenbahminister wünscht Redner, daß er mehr auf zeitgemäße Reformen achte, z. B. einen Versuch mit dem Sondertarif machen möge. Seine Partei wolle der Regierung alles Nötige bewilligen, aber keine Steuern auf Vorwahl. Abg. von Thiedemann (Bomf.) (freiheitl.) bemerkte zu einer Auseinandersetzung des Vorredners, daß sich die Verhältnisse in den polnischen Landesheiten in Folge der Polenreise erheblich gebelebt hätten und gäbe dann auf die Frage der Getreidezölle näher ein, deren Abschaffung bei der heutigen Lage der Landwirtschaft absolut unmöglich sei. Abg. von Tzarlinghi (Bole) beklagt sich über die Unterdrückung seiner Landsleute in Posen. Abg. Satler (natlib.) erkennt an, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt sei und verspricht die Mitwirkung seiner Partei zur baldigen Fertigstellung der Reformgesetzgebung. Auch Abg. Windhorst (Eir.) äußert sich anerkennend über die im Etat zu Tage tretende Sparsamkeit, möchte aber nicht, daß die Entwicklung der Sekundärexpressbahnen darunter leidet. Finanzminister Dr. Miquel äußert sich sehr erfreut über die wohlwollende Beurtheilung des Etats durch alle Redner und verspricht, allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Nachdem Abg. Graf Limburg (loni.) für die Erhaltung der Getreidezölle sich ausgesprochen, deren die Landwirtschaft unbedingt bedürfe, wird die Debatte geschlossen und die üblichen Staatsitel werden der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Antrag Richter betr. die Stempelerlaße für Fideikomisse.)

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

* [Eisenbahn-Verkehr.] Nach den heute hier eingetroffenen Nachrichten ist zu ersehen, daß in allen Theilen unserer Provinz in Folge des starken Schneefalls die Eisenbahnzüge mit mehr oder weniger großen Verspätungen kursirten; auf einzelnen Strecken mußte der Verkehr auf längere oder kürzere Zeit sogar ganz eingestellt werden. Durch die angestrebte Thätigkeit ist es möglich geworden, die Züge wieder fast sämmtlich mit fahrplanmäßiger Zeit verkehren zu lassen. Auf der Strecke Hirschberg-Breslau, auf der Sonnabend Nachmittag und Sonntag nur Züge bis Ruhbank verkehrten, ist gestern Abend der Verkehr wieder vollständig aufgenommen. Der kurz nach 11 Uhr, sonst 10 Uhr 46 Min., hier eintreffende Personenzug stellte die directe Verbindung mit Breslau wieder her. Auf der Strecke Hirschberg-Kohlfurt trat bekanntlich nur am Sonntag Vormittag eine Unterbrechung im Verkehr der Personenzüge ein, da am Nachmittag die Züge wieder kursiren konnten. Wie groß die Schwierigkeiten waren, welche die Züge auf der Strecke von Breslau zu überwinden hatten, zeigt die Thatssache, daß der am Sonnabend Mittag in Breslau abgegangene Zug erst Sonntag Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eintraf, die Passagiere also mehr als 29 Stunden zur Fahrt nach Hirschberg brauchten.

* [Vortrag.] Vor einem zahlreichen Zuhörerkreis fand gestern Nachmittag 6 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums der zweite Vortrag zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Herr Dr. Middeldorf machte die auf einer vierwöchentlichen Reise nach und in Australien gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen zum Thema eines interessanten Vortrages. Ehe der Vortragende auf den Verlauf der Ueberfahrt selbst einging, widmete er zunächst dem Schiffssleben mit seinen An- und Unannehmlichkeiten eine eingehendere Betrachtung. Seine Stellung als Arzt auf dem zur Reise benutzten Dampfer "Habsburg" des Norddeutschen Lloyd war im Allgemeinen eine sehr angenehme, wie überhaupt die Ärzte auf allen Schiffen nur unter der Aufsicht des Capitäns stehen. Der Arzt ist verpflichtet, täglich

lich, am Vormittag, eine Sprechstunde zu halten, nur bei vollbesetzten Zwischendeck findet auch am Nachmittag Sprechstunde statt. Redner, welcher Angehörige aller europäischen Nationalitäten mit Ausnahme von Griechen und Türken behandelte, bezeichnet als die unverschämtesten und aufdringlichsten Menschen neben den belgischen Socialisten die Iren. Die Verpflegung auf den Deutschen Schiffen ist ganz vortrefflich, sie befriedigt alle Anforderungen, welche man an ein Hotel ersten Ranges zu stellen gewöhnt ist. In Folge dessen erfreuen sich dieselben großer Beliebtheit und werden, insbesondere zu Reisen nach Australien, von Angehörigen der verschiedensten Nationalitäten benutzt. Am 20. Februar 1889 verließ der Dampfer "Habsburg" Bremerhaven, um zunächst Antwerpen, dem Hauptausgangspunkt für Reisen nach Australien, zuzusteuern. Die bei Nebel sehr gefährliche Fahrt durch den Canal schiede Vortragender in fesselnder Weise. Die Fahrt über das Atlantische Meer wurde nur durch kurzen Aufenthalt in einzelnen Hafenstädten unterbrochen. Die Fahrt durch die reichbelebte Straße von Gibraltar erinnert lebhaft an die Canalfahrt. Auf der weiteren Fahrt wurde Genua, die Liparischen Insel, die Straße von Messina berührt und später die Landspitze von Damiet erreicht. In Port-Said wurde ein längerer Aufenthalt genommen, welcher von den meisten Passagieren zu Ausflügen in das Land benutzt wurde. Die Fahrt durch den Suez-Canal und das Rothe Meer erlitt nur wenig Unterbrechungen. Nachdem die Straße von Babel Mandeb passiert, war die nächste Station die bedeutendste Handelsstadt auf der Insel Ceylon, Colombo. Nach einer 17 tägigen Fahrt war das Ziel der Reise, Australien, erreicht. Das Schiff lief die drei bedeutendsten Städte des Landes, Adelaide, Sydney und Melbourne an. Mit der Schilderung eines Ausfluges in die Blauen Berge schloß Vortragender seinen interessanten Reisebericht.

* [Bürger-Verein.] Ein recht gemütliches, familienartiges Fest war es, welches der Bürger-Verein am Sonntag im Saale des Gasthof zum "Kynast" veranstaltete, indem derselbe sein 14. Stiftungsfest feierte. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer placirten sich an der zu diesem Zweck hergerichteten Festtafel, wo sie sich die von Frau Kügler bereiteten tadellos guten Speisen vortrefflich munden ließen. In die richtige Feststimmung wurde die Gesellschaft nach dem Gesange eines zu diesem Zwecke verfaßten Tafelliedes versetzt, welches von einem Vereinsmitgliede verfaßt war. Nach vollendetem Tafel ließ der Vorsitzende die Vereinsthätigkeit des verflossenen Jahres Mustering passiren, wobei erkenntlich wurde, daß der Verein, seinem eigentlichen Zwecke treu, die Zeit auch im verflossenen Jahre ausgefüllt habe. Als besonders hervorragend wurde die Begründung des "Bürgerlichen Beerdigungsinstitut" angeführt, wodurch dem Verein viele neue Mitglieder zugeführt wurden. Von anderer Seite wurde angeführt, daß das diesmalige Stiftungsfest an einem welthistorischen Tage begangen werde, nämlich am Geburtstage des neu erstandenen deutschen Reiches, welches vor 20 Jahren durch deutsche Kraft und Einigkeit zu neuem Leben und strahlendem Glanze errichtet wurde. Ein Hoch auf "Kaiser und Reich für immer" fand kräftigen Wiederhall der Versammlung. Zahlreiche humoristische und Gesangsvorträge, sowie ein nachfolgendes Tänzchen hielten die Versammelten bis in die frühen Morgenstunden vereint.

* [Vermißt] wird, nach einem in der Stadt verbreiteten Gerücht, seit gestern Abend der Mitinhaber der Speditionsfirma Sachs & Söhne, Herr H. Es sollen Anzeichen vorhanden sein, welche befürchten lassen, daß der Vermißte sich ein Leids angethan hat. Als Grund hierfür werden die vor Kurzem in die Öffentlichkeit gedrungenen, Aufsehen erregenden Gerüchte über Unregelmäßigkeiten im Verkehr mit der Eisenbahn und der Kundschaft, welche der Begründung nicht entbehren sollen, bezeichnet. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Gerüchte und Vermuthungen in vollem Umfange bestätigen werden. Bereits ist der Firma Sachs & Söhne, wie aus dem Inseratentheil der gestrigen Nummer ersichtlich war, die Bahnspedition entzogen und der Firma Herrmann & Co. übertragen worden. Dem Vernehmen nach ist der Vermißte heute Nachmittag in der vierten Stunde im Mühlgraben in der Nähe der Badeanstalt entseelt aufgefunden worden.

* [Personalnachricht.] Ernannt zum Kassirer: Der Ober-Postdirektionssekretär Schwab in Hirschberg.

* [Die allgemeine Ermittlung der Ernteertrages] im Deutschen Reich, die Zweck hat, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge der wichtigeren feldmäßig gebauten Fruchtarten zu erlangen, wird für das Jahr 1890 in der zweiten Hälfte des Monats Februar er. stattfinden. Von dem Statistischen Bureau sind jetzt die erforderlichen Formulare, nämlich Erhebungsformulare B mit den handschriftlich eingetragenen Angaben des vorjährigen Ernteergebnisses und der Anbausfläche, ferner eine Instruction C, sowie ein Notizblatt betreffend die Hagelstatistik, den betreffenden Behörden mit dem Erhuchen überhandt, nicht nur für zuverlässige Ausfüllung der Nachweisung selbst, sondern auch für möglichst vollständige Angaben im Anhange dazu, betreffend nähere Nachrichten über vorgekommene Hagelwetter, Sorge zu tragen. Das Erhebungsformular B ist bis zum 10. März er. an das Statistische Bureau einzureichen.

* [Auswanderungslustige] verwirklichen nur zu häufig ihren Vorsatz, ohne vorher ihren Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitgeber oder der Dienstherrschaft nachgekommen zu sein. Im Hinblick auf dergleichen contractbrüchige Auswanderer hat nun der Regierungspräsident zu Liegnitz die reglements-mäßige Verordnung in Erinnerung gebracht, welche bestimmt, daß jeder abgeschlossene Auswanderungs-Vertrag binnen 24 Stunden von dem betreffenden Agenten der Ortspolizeibehörde zu melden ist, um dieser die Möglichkeit einer Prüfung darüber zu bieten, ob die zur Auswanderung entschlossenen Personen an der Ausführung ihres Vorsatzes mit Rücksicht auf die ihnen auf Grund gesetzlicher Bestimmungen dem Staat gegenüber obliegenden Pflichten zu hindern sind. Wenn hierbei für die Behörde in erster Linie der Nachweis erfüllter Wehrpflicht in Betracht kommt, so haben andererseits auch die Arbeitgeber bzw. Dienstherrschaften ein Interesse daran, von der Auswanderungsabsicht der betreffenden Arbeiter oder des betreffenden Gesindes so rechtzeitig Kenntnis zu erhalten, daß sie die aus den bezüglichen Arbeits- oder Dienstcontracten ihnen zustehenden civilrechtlichen Ansprüche zur Geltung bringen können. Hiernach empfiehlt es sich, die Behörden unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu veranlassen, unverzüglich nach Empfang der ihnen erstatteten Anzeige in allen einschlagenden Fällen den Arbeitgeber oder die Dienstherrschaft von der Auswanderungsabsicht des Arbeiters bzw. des Gesindes in Kenntnis zu setzen.

Erdmannsdorf. Am 18. Januar wurde hier im Siedler-Saal die Jahressammlung der R.-G.-B. Ortsgruppe Erdmannsdorf abgehalten. Dieselbe war trotz des bedeutenden Schneefalls gut besucht und wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Teichler, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher der erfreulichen und betrüblichen Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres gedacht wurde. Zu den ersten gehört die wohlgelungene Abhaltung der General-Versammlung des Central-Vereins am hiesigen Orte, zu der letzteren ganz besonders der schwere Verlust, welchen unsere Vereinsgruppe durch den Tod seines so tüchtigen und treuen Vorsitzenden, Herrn Donat, erlitten hat. Zum ehrenden Andenken an denselben erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Der Kassirer, Herr Günther, legte die Jahresrechnung vor, welche eine Einnahme von 1274 Mt. 14 Pf. eine Ausgabe von 1184 Mt. 76 Pf. und einen Bestand von 89 Mt. 38 Pf. nachwies, dem Herrn Rendanten wurde Decharge ertheilt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Herr Hauptmann Teichler zum Vorsitzenden und Herr Pastor Tiesler zum Stellvertreter desselben gewählt. Auf seinen besonderen Wunsch befreite man Herrn Günther vom Amt des Kassirers und erwählte an seiner Stelle Herrn Wittwer, der somit, wie er selbst sinnig sich ausdrückte, der Nachfolger seines Nachfolgers wurde. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind wiedergewählt worden, sodaß der neue Vorstand aus nachstehend genannten Herren besteht: Teichler, Tiesler, Wittwer, Hahn, Sieck, Wernicke, Flieg und Arndt. Aus den Mitteln der Ortsgruppe bewilligte die Versammlung verschiedene Beiträge zu neuen oder zu erneuernden Begegnungen. Nachdem die Delegirten für die Generalversammlung in Greiffenberg gewählt worden waren, wurde bereits ein Antrag für dieselbe gestellt, "etwährend die im Laufe d. J. vornehmende Begrenzung der Ortsgruppengebiete in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Schönau, Löwenberg. Nach Mitteilungen und Verhandlungen über die Donat-Stiftung wurde die sehr angenehm und anregend verlaufene Versammlung geschlossen und festgestellt, daß die nächste Versammlung der Ortsgruppe in Hirschberg abgehalten werden wird.

X. Seidov, 19. Januar. Gestern, Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags, hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihren ersten diesjährigen General-Appell der aktiven und inaktiven Mitglieder im Vereinslocal (Friedrich's Gasthaus) ab und begrüßte der Vorsitzende, Brandmeister Reimann, die Erschie-

mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Es gedachte derselbe des für unser Vaterland so wichtigen Gedenktages (18. Januar) und stie ein Hoch auf unseren Kaiser, Wilhelm II., in welches die Versammlung begeistert eintrat. — Zur Erledigung der Tagesordnung überend, kam zunächst der Jahres- und Kassenbericht Verlesung, nach ersterem zählt die Feuerwehr active, 46 inactive Mitglieder und ein Ehrenmitglied, ferner ist aus demselben zu erwähnen, daß die Baukosten des jetzt fertig stehenden Steigerhauses insgesamt 814.08 M. betragen. Die Kasse hatte im Jahre 1890 eine Einnahme von 303,63 Mark und eine Ausgabe von 295,47 M., bleibt ein Bestand von 8,16 M. Zu Bezirks-Kassirem wurden gewählt: für den 1. Bez. Kamerad Heinrich, für den 2. Bez. Kamerad Berger, für den 3. Bez. Kamerad Nierer, für den 4. Bez. Kamerad Menzel. — Das Wintervergnügen wird Sonnabend, den 14. Februar, in Hüttner's Gasthof gefeiert, außerdem ist eine Theater-Aufführung zum Besten der Feuerwehr-Kasse in Aussicht genommen. — Zum stellvertretenden Schriftführer, dessen Nothwendigkeit sich herausgestellt hat, wurde Kamerad Oswald Walter gewählt. — Einem inaktiven Mitgliede, welches der Feuerwehr eine einzuhende Forderung von 5 M. überwiesen, wurde dafür durch ein "Gut Wehr" gedankt und hierauf mit einem Gut Wehr auf das fernere Gedeihen der Feuerwehrsache die Versammlung geschlossen.

ü. Löwenberg, 20. Januar. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brannte das Stallgebäude des Stellenbesitzers Hileig in Langenvorwerk vollständig aus. Dem Besitzer ist ein recht beträchtlicher Schaden erwachsen, da auch zwei Kühe, eine Ziege und einige Hühner im Rauch erstickt sind. — Der Arbeiter Anton Bürger in Birkenbrück wurde vor einigen Tagen als der Stifter des Brandes, welcher die Stelzer und Wache'schen Grundstücke in Kesselsdorf in Asche legte, durch den Gendarm König verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Obwohl der Verhaftete geständig ist, daß Brandunglück dadurch verursacht zu haben, daß er auf dem Heuboden nächtigend und nach einer Decke suchend, ein angezündetes Streichholz fortwarf, so dürfte dennoch die Königl. Staatsanwaltschaft von einer Bestrafung dieser höchst fahrlässigen That absehen, weil der Bürger unzurechnungsfähig ist. Die geschädigte Feuer-Versicherungsfasse des hiesigen Kreises, sowie die beiden Abgebrannten, Stelzer und Wache, beabsichtigen, sich an dem aus mehreren Tausend Thalern bestehenden Vermögen des Thäters, der unter gerichtliche Wormundschaft gestellt werden wird, schadlos zu halten.

g. Liegnitz, 20. Januar. Eine andere Sorte Sachengänger stellt die Kunst der Diebe. Dieselben verschwinden hier, wenn sie etwas auf dem Kerbholz haben und geben fast ausnahmslos nach Sachsen. Da es dort, wie sie selbst angeben, mit dem Meldewesen sc. nicht so streng ist, so gelingt es ihnen, sich lange Zeit in Städten und Dörfern unbelästigt aufzuhalten. Nur diejenigen, welche entweder das Heimweh zurücktreibt, oder welche mit Angehörigen correspondiren, gerathen dadurch den hiesigen Behörden in die Hände. Dies ist in der letzten Zeit mehreren solcher Flüchtlinge so ergangen. Erst dieser Tage wurde einer der Diebe, welche vor einiger Zeit hier in Fleischerläden freche Drebstäbe ausführten, aus Sachsen, wohin er sich geflüchtet hatte, hier eingeliefert.

k. Jauer, 20. Januar. Der Steinarbeiter Winkler zu Rathaus hat am Montag Vormittag seinem Leben selbst ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Als die Angehörigen, welche er fortgeschickt, zurückkehrten, fanden sie den Vater im Schlafzimmer in seinem Blute liegend und laut röhrend. Der Unglückliche, der die That in Verzweiflung über seine langwierige Krankheit verübt hat, hinterlässt seine Frau mit 6 Kindern.

ff. Breslau, 18. Januar. Seit länger als acht Tagen wurde der Pfarrer Müller von St. Nikolai vermisst und allgemein angenommen, daß demselben ein Unfall zugestossen sei. Wie sich erfreulicher Weise nun mehr herausstellt, hat derselbe, nervenüberreizt von übergroßer Berufsaarbeitslast, welche seit zwanzig Jahren auf seinen Schultern ruht, sich nach Bad Altheide begeben, um dort Ruhe und Erholung zu suchen. — Der gestrigen Vorstellung im Stadttheater wohnten

in einer Loge ein Herr und eine Dame bei. Gegen Ende des letzten Actes sprang die Dame entsezt empor und erklärte, ein Geldbetrag von ca. 13 000 M. sei ihr aus ihrem Pelz, den sie lose auf den Stuhl den sie inne hatte, gelehnt hatte, entwendet. In wenig mißzuverstehenden Redensarten beschuldigte sie den Herrn der mit ihr die Loge getheilt, des Diebstahls. Eine von dem im Theater anwesenden Polizei-Commissar vorgenommene Revision des Pelzmantels, der Loge sc., blieb ohne jedes Ergebnis. Der in die Angaben der Frau Zweifel setzende Polizei-Commissar ordnete eine Durchsuchung des Zimmers, welches die angeblich Bestohlene im Hotel zur Goldenen Gans, Stube Nr. 22, inne hat, an. Kaum hatte derselbe das qu. Zimmer betreten, als er auf dem Spiegelsims das vermisste Pack en Banknoten gewahrte. Die Frau Regierungsraih war also in einem Wahnsinn gewesen, der sie in die höchst abfällig zu beurtheilende Täuschung versetzt hatte, einen völlig unschuldigen und achtbaren Herrn unserer Stadt in eine äußerst mißliche Lage zu bringen. Die Warnung, welche der Dame durch ihre Unvorsichtigkeit bereitet sein dürfte, wird jedenfalls noch von einem unliebsamen Nachspiel begleitet sein.

* Ober-Halbendorf, 18. Januar. Allgemeine Theilnahme erweckte der Tod der Wittwe Kahl, welche in Ausübung ihres Berufs, mit Backwaren zu hausieren, in einem Gehöft hier von einem Hund derart gebissen wurde, daß sie, obwohl der Besitzer des Hundes herbeilief, doch nach einigen Tagen unheiliger Leiden verstarb. Der Hund stand an der Kette und war beim Futter, als die Kahl ins Gehöft kam. Er rückte bei deren Anblick an, zerriß die Kette, und das bedauerliche Unglück war geschehen.

t. Kattowitz, 18. Januar. Seit Freitag Nachmittag streifen die Arbeiter der "Laurahütte". Im Ganzen wird nur an 4 Dosen gearbeitet. Die Schanklocale in Laurahütte und Umgegend sind geschlossen. Ausschreitungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen.

w. Gleiwitz, 20. Januar. Ein Unfall, der von schwerwiegenden Folgen hätte sein können, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Den ungeheuren Schneefallen, die jetzt die Dächer zu tragen haben, war das Dach der Perronhalle nicht gewachsen, am Sonnabend Abend kurz nach dem Eintreffen des Breslauer Zuges stürzte etwa ein Viertel in der Mitte der Halle mit donnerähnlichem Krachen herunter. Es war dies gerade der Theil, der sich längs des Wartesaales 3. Klasse hinzieht. Zahlreiche Fensterscheiben wurden dabei zertrümmt, aber Menschen sind glücklicherweise nicht ums Leben gekommen.

* Schwientochlowitz, 20. Januar. Beim Pfeilerabbau sind Donnerstag auf Bismarckshacht der Königgrube bei Königshütte die drei Häuer Job, Ochmann und Neßmann verunglückt. Die ersten beiden wurden verschüttet, der Dritte wurde noch lebend, aber mit gebrochenem Rückgrad ins Lazarath überführt, wo er im Laufe des Vormittags seinen Verletzungen erlag. Der vierte Häuer, Namens Nerlich, war beim Fällen beschäftigt, sonst hätte auch ihn das Schicksal seiner Gefährten erreicht. Um die verschütteten aus Tageslicht zu fördern, wurde angestrengt gearbeitet. Doch war es bis Freitag früh noch nicht gelungen, sie zu erreichen, da dieser Theil der Grube fast ganz abgebaut war, und sie daher mit Gestein überschüttet sind. Alle drei Verunglückten sind verheirathet und haben theils schon erwachsene Kinder.

r. Tarnowitz, 20. Januar. Sonnabend Nachmittag verunglückte auf der Trockenberg-Ost-Eisenerzförderung der Häuer Kuwijk aus Rallos. Herauflassender "Latten" hat ihn verschüttet. Er wurde schwerverwundet zu Tage gebracht und ist mittelst Wagen nach seiner Wohnung geschafft worden.

* [Strassammer vom 20. Januar.] Die jetzt verheirathete Gründel, gen. Auguste Seidel, geb. Brüssner steht unter Ansage, ihrem früheren Geliebten, dem Tagearbeiter Glawon in drei Fällen Geld entwendet zu haben; einmal 1 M., einmal 50 Pf. und später auch 30 Pf. und zwar während derselbe schlief. Die Angellage will diese kleine Summe nur zur Besteitung für die Ernährungskosten ihres Kindes von dem Vater derselben genommen haben. Da der Gl. ihr aus Nähe schon einmal die Blumennäpfe zerstört hat und deshalb zu 6 Monaten Gefängnis vom hiesigen Schöffengericht verurtheilt wurde, so hatte er die Seidel der Entwendung dieser kleinen Beträge beschuldigt. Die Angellage wurde freigesprochen. — Die beiden erst 15—17 Jahre alten Brüder Franz und Max Süßmilch aus Schreiberhau besuchten am 26. September v. J. die Gastwirtschaft des Herrn Kreishambecker's Elsel zu Nieder-Schreiberhau und bewegten sich derselbst, nachdem sie mehrere Schnäpse genossen hatten, in der sogenannten Weise. Trotzdem sie in der schonendsten Weise von Seiten des Wirthes zur Ruhe gemahnt, ergriff Franz das Glas und schlug damit auf den Tisch, später warf er auch noch Gläser nach den anwesenden Gästen und nachdem er schließlich mit seinem Bruder auf die Straße gebracht worden war, waren die Unbolde auch noch mit Steinen nach der Haustür der Gastwirtschaft und beschädigten dieselbe. Der reitende Wirt brachte weiteres Aufrufen veranlaßt auch noch am Abend die Verhaftung des Franz S. von Seiten des Wächters, welchem sogar von letzterem der Spieß zerbrochen wurde. Dass es auch in der Gastwirtschaft etwas bestie, zugunsten davon gezeugt hat. Anschließend wird constatirt, daß das Auge beinahe verloren gewesen wäre, da durch die Wucht des Glases die Pupille des Auges stark in Mitteidenschaft gezogen und das Auge bedeutend im Schwellenmagen geschädigt ist. Der Staatsanwalt beantragte wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Haussiedensbruch: Franz S. zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Max S. zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis zu verurtheilen; außerdem noch wegen groben Unfug: Franz S. zu 14 Tagen und Max S. zu 3 Wochen Gefängnis. Der Herr Verteidiger hob hervor, daß der Vater der beiden Angeklagten seit 8 Tagen in Untersuchungshaft sei und zwar wegen Verleitung zum Meineide. Der Gerichtshof möge von der sofortigen Verhaftung des Franz S., des Älteren, vorläufig absehen, da der Vater ein umfangreiches Handelsgeschäft in Schreiberhau betreibt, der Knabe eine Stütze sei und das Geschäft dadurch sehr zu leiden habe, wenn auch dieser seiner Mutter entrisse würde. Der Gerichtshof verurteilte Franz Süßmilch wegen Körperverletzung in 2 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und eine Woche Haft wegen groben Unfug, wegen Haussiedensbruches wurde derselbe dagegen freigesprochen. Max Süßmilch erhielt wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft wegen ruhestörenden Verbrechens Franz S. wurde verhaftet.

Der Häusler Heinrich Bachmann und sein Bruder der Steinseitzer Robert Bachmann, beide aus Hufdorf bei Böhmen, waren wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen angeklagt. Heinrich B. kam am 14. Juli v. J. zu seinem Bruder zum Besuch. Bei demselben befand sich im Hufsfür ein Gewehr, welches geladen war. Eine Frau Reuner, welche als Familienfreundin auch am gedachten Tage die Robert Bachmann'schen Freunde besuchen wollte, ging aber bald wieder zurück, als sie bemerkte, daß schon mehrere Personen sich besuchweise bei Rob. Bachmann ausschließen. Der Bruder Heinrich Bachmann nötigte jedoch Frau Reuner, sie sollte nur hereinkommen, ergriff das Gewehr und sagte scherhaft, daß er sie schon durch diese Waffe zwingen würde, einen Besuch abzustatten, dabei ging aber das Gewehr los und traf leider Frau R. so unglücklich in die Gegend der Nieren, daß der Tod noch Minuten eintreten mußte. Ein Glück war es noch, daß das Kind, welches Frau R. zu fällig auf dem Arm trug, unverletzt blieb. Beide Angeklagten weinten bitterlich und batzen recht reumüthig um Annahme von mildernendem Umgang. Dieselben wurden angenommen und Robert Bachmann zu 9 Monaten, Heinrich Bachmann zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der aus dem Buchhaus vorgesetzte, oft vorbestrafte und aus dem Militärstande ausgeschiedene Klempner Carl Geisler aus Schoosdorf versuchte im Frühjahr v. J. bei zwei hiesigen Kaufleuten unter Angabe falscher Thatsachen sich einen bedeutenden Vermögensvortheil zu verschaffen, welcher in dem einen Falle schon die Höhe von 643 M. erreicht hätte, wenn es dem Angell. gelungen wäre, seinen Plan durchzuführen. Da jedoch die Anverwandten die betrügerischen Absichten vereitelt hatten, so konnte von einem vollendeten Betrage nicht die Rede sein und wurde der Angell. diesmal freigesprochen. — Die verehrliche Pauline Rudowowsky aus Kloster Grüssau hatte, wie sie sagte, aus Not, dem Gastwirtbampel in Rothenbach 4 M. baares Geld gestohlen. Da dieselbe schon vorbestraft, aber geständig war, erhielt sie nur 4 Monate Gefängnis.

Händelsnachrichten.

Breslau, 19. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet. Weizen zu notierten Preisen gut verkauft, per 100 Kgr. schles. weißer 18.30—19.20—19.80 M., gelber 18.20—19.10—19.70 M., jämmerliche Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwach. Angeb. fester, per 100 Kilogramm 16.50—17.70—17.90 jämmerliche Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Dual. beacht. per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weißer 16.20—17.20 M. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 M. — Mais mehr angeb., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen schwache Konsistenz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30 bis 9.30—9.80 M., blaue 7.40—8.40—9.40 Marl. — Widen schwach. gefr., per 100 Kilogramm 11.90 bis 12.00—13.00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delfaaten schwach. Ums. — Hansfarnen schw. gefr. 16.00—17—17.50 M. — Bro 10.0 Kgr. netto in M. und Pt. — Schlaglein saat 17.0—19.00—21.50. — Winterrappe 22.00—23.0—24.50 Winterrüben 21.70—22.00 bis 23.50. — Leinodotter 18.50—19.50—20.50 M. — Rapstuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinwand u. Lander, per 100 Kilogramm schles. 14.50—15.00, fremder 12.50 bis 13.50 M. — Palmkerntuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother in fester Haltung, 35—45—58 M. — weißer gut verklärt, 45—55—65—70 M. — Schwedischer Klee blieb fest, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenlee ohne Aenderung. — Thymothee behauptet. — Hen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—25 M.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolinasse, 4.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am **27. Januar**

d. J. 2 Uhr Mittags ein

im Concerthaus stattfinden, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst auffordern. Listen zur Einzeichnung von Couverts liegen bis zum **25. Mittags** aus:

1. im Concerthaus,
2. im Club (Riesenfestantrie),
3. bei Herrn **Schlemmer**,

4. bei Herrn **Schultz-Völcker**,
Wendenburg.
5. " "

Spätere Anmeldungen können nur im Concerthaus abgegeben werden.

Ergel,

Major z. D. und Bezirks Commandeur

Felscher,

Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Borsteher.

Dr. Lindner,

Gymnasialdirektor.

Prinz Heinrich IX. Reuss,

Königlicher Landrat

Frhr. von Egloffstein,

Major und Bataillons-Commandeur

Haacke,

Landgerichtspräsident

Kühne,

Postdirector

Vogt,

Bürgermeister

Im Namen des noch immer frank darnieder liegenden Gatten, sagen für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung der Frau Landgerichtsdirector **Helene Rampoldt**, geb. **Noeldechen**, den tief- gefühltesten Dank.

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Bei dem uns so schwer betroffenen Verlust unseres geliebten Gatten und Vaters sind uns so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank auszu sprechen.

Hirschberg, den 20. Januar 1891.

Familie **Leopold**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut folgendes bei Nr. 460 (begw. 30 neu) betreffend die Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik zu Schmiedeberg** eingetragen worden:

Der Ingenieur **Emil Mende** und der Kaufmann **Fritz Mende** sind in das Handelsgeschäft des Commerzienrath **Emil Mende** (in Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik**) als Handelsgesellschafter eingetreten und die unter der Firma **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 11 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

erner ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 11 heut die Handelsgesellschaft **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik zu Schmiedeberg i. Rsgb.** mit folgendem Vermert über die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft eingetragen werden:

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1891 begonnen. Gesellschafter sind:

- 1) der Kommerzienrath **Emil Mende** zu Loschwitz bei Dresden,
- 2) der Ingenieur **Emil Mende jun.** zu Schmiedeberg i. Rsgb.,
- 3) der Kaufmann **Fritz Mende** daselbst

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt. Schließlich ist in unserem Prokurenregister die unter Nr. 7 eingetragene Kollektiv-Prokura der Herren **Emil Mende jun.** und **Fritz Mende** zu Schmiedeberg i. Rsgb. für die **Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik** daselbst heut gelöscht worden.

Schmiedeberg i. Schl. d. 16. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte
Spezialität der Destillir-Aufstalt
von **Wilh. Stolpe**, Wermbrunnerstrasse 3.

Echt englische Hufsalbe,

Restitutions-Fluid, Pferde-Druisenpulver
Droguenhandslung Emil Korb.

3 herrschaftliche Wohnungen,

2 von 5 Zimmern mit nöthigem Brigelass, eine von 6 Zimmern mit großer Gartenbenutzung p. bald oder p. April zu vermieten. Näheres bei **Paul Schulz**, Wilhelmstraße 53

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen **Diphtherie**. Broschüre mit zahlreichen Druckreihen gratis und franco.
Preis Mr. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke, Berlin C., Strauerstraße 47.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Pianinos neueste Construct, kreuzsaätig, in Eisenrahm, vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fre., zur Probe d. Fabr. J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhlein in Hirschberg.

Größte Auswa
in Schlittschuhe

als Mercur, echt u. imit
Hero, verbessert
Halifax, Amazon

Schrauben-
schlittschuhe

etc. etc.

empfiehlt allerbilligt,

jedes Stück

unter Garantie,

Georg Zschiegner,

Schildauerstraße 9.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfiehlt unter Ga-
ranzie bei angemessenen Kartenzahlungen
Reparaturen und Stämmen wird
auf und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

Zur Übernahme von
Erdarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbaulichkeiten etc.
empfiehlt sich ergebnis-

C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, Neuherrn Bur. straße 18.

Verbeserte Theerseife
aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriefabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg,
prämiert v. Landesausstellung 1884.
Bewährt und von vielen Arzten empfohlen
gegen Unreinheit des Teints, Sommersprossen,
Pimpeluppen, Grind, Flechten, Hippideln,
Witesser, Schwitzen der Füße, nebst Kräfte u.
a 25 Pf. bei Victor Müller

in Hirschberg.

Promenade- u Schulstraßen-
Ecke Nr. 12

ist im 1. Stock eine Wohnung von
drei Zimmern an eine einzelne Dame
oder kleinere Familie zu Ostern zu ver-
mieten. Näheres daselbst.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 22. Januar er, abend
8 Uhr Vortrag: „Neber Bergbahnen“

Berliner Börse vom 19. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 111,00
Deßterr. Banknoten 100 fl.	178,15	do. do. X. rüdz. 100 . . .	4 100,50
Russische do. 100 R.	23,45	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. . . .	4 $\frac{1}{2}$ —

Deutsche Bonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80	
Preuß. Cons. Anleihe	4	116,00	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,70	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	99,80	
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	96,20	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	96,30	
Berliner Pfandbriefe	5	117,10	
do. do.	4	104,2	
Pommersche Pfandbriefe	4	101,40	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	97,90	
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	97,90	
do. do. U. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	102,30	
Boissche do.	4	102,30	
Preußische do.	4	102,30	
Schlesische do.	4	102,30	
Sächsische Staats-Rente	3	88,20	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	171,25	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$	114,60	
do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$	111,00	
do. do. X. rüdz. 100 . . .	4	100,50	
Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	

Schlesische Bod.-Gred.-Bildr.

do. rüdz. à 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$	10,60	
do. do. rüdz. à 100 . . .	4	100,50	

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank	7	106,25	
do. Wechsler-Bank	7	105,00	
Niederlausitzer Bank	—	—	
Korddeutsche Bank	12	157,80	

Oberlausitzer Bank

do.	—	—	
do.	—	—	
do.	—	—	
do.	—	—	

Börsen-Bank

|--|--|--|--|

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.



Mr. 18.

Hirschberg, Donnerstag, den 22. Januar 1891.

12. Jahrg.

— 40 —

Dort warf er sich sofort auf sein Bett, während er noch halb schlaflos vor sich hinlachte:

"Ich sag's Dir, Mädel, es muß ein Ende nehmen mit der Lauferei, ich leide es nicht länger, ich will meine Pflege und Ordnung haben, wie es sich für einen kaiserlich russischen Lieutenant gehört, — oder mich soll der Teufel holen!"

Im Zimmer war es still geworden, nichts regte sich mehr. Auf dem Tische brannte noch immer die Kerze und flackerte unruhig hin und her. Im Osten dämmerte ein rosiges Licht herauf und warf einen Purpurschein über das stille Gemach. Und durch das offene Fenster strömte ein frischer Wind. Er wehte vom Nachbargarten eine Hand voll duftender Jasminblüthen herein und sie senkten sich leise auf die lichte Mädchengestalt. Sie flatterten auf das blonde Haar und auf das weiße todblaue Gesicht, von dessen Stirn langsam ein paar rothe Tropfen rieselten. Nur die leisen Atemzüge, welche sanft den Busen bewegten, verriethen, daß noch Leben in Jadwiga war. —

Der folgende Morgen brach goldig und klar aus dem grauen Schleier der Nacht hervor und kaum hatten die ersten Sonnenstrahlen die thaufeuchte Erde gefüllt, als es auch schon in allen Straßen und Gäßchen von Czenstochau lebendig wurde. Unabsehbare Schaaren hilfsbedürftiger Pilger zogen durch die Stadt, ließen ihre Fähnlein in dem Winde flattern und wanderten dem berühmten Wallfahrtsorte auf dem Jasnagora zu. Schon vor Tagesanbruch hatten die Glocken der verschiedenen Kirchen im harmonischen Zusammenklang bis zu den entferntesten Dörfern die frohe Kunde hingetragen, daß der heutige Tag der Gnade spendenden Jungfrau geweiht sei. So hatten sich denn Taufende und Abtaufende von Menschen auf den Weg gemacht, um die schwarze Madonna von Czenstochau anzubeten, ihr alle Seelennoth und mancherlei Gebrechen des Leibes anzubauen und von der Wunderthätigen Hilfe und Heilung dafür zu erbitten.

Hoch oben auf dem Gipfel des Berges ragen eine Anzahl hundertjähriger Eichen mit ihren reich belaubten Wipfeln gen Himmel und in ihrem Schatten liegt friedlich das alte Kloster mit seinem weltberühmten Heiligthum. Aber heute war im Vor-

Faust dröhrend auf den Tisch schlug. „Ist das ein Abendbrot für mich? Wie einen Bettelmännchen willst Du mich abspeisen? Aber ich will Dich schon Mores lehren, ich will Dir schon zeigen, was Respekt heißt! Ja, zum Donnerwetter, Du sollst mich heute noch kennen lernen!“

Leichenbläß stand Jadwiga vor ihm, ihre Zähne klapperten hörbar. Aus den engelschönen Zügen war jede Spur von Liebe und Annmut verschwunden; ihr Gesicht sah finster, trozig und hart aus. Sie neigte sich aber ganz furchtlos zu dem Tobenden hinüber, blickte ihm ruhig in das rohe, gemeine Gesicht und sagte scharf:

"Mach' keinen Lärm, Vater, was sollen die Nachbarn davon denken? Du hast wieder einmal zu viel getrunken!"

"So, meinst Du, willst mich wohl noch auszanken deshalb? Kann sein, das die paar Gläser Schnaps mir in den Kopf gestiegen sind bei dem Arger, den ich alle Tage herunterschlucken muß! Da hat der Leutnant Baranow wieder eine Bulage erhalten, während ich noch immer mit dem elenden Traktament von zwanzig Rubel pro Monat haushalten muß. Ein reines Lumpengeld für einen kaiserlich russischen Offizier! Das reicht nicht zum Leben, nicht zum Sterben aus. Hungern muß man, Noth leiden, und Gott danken, wenn noch ein paar Kopcken übrig sind, um einmal Wodki trinken zu können. Aber die Russen und die Herren vom Adel erhalten Bulagen! — so folgte er immer grimmiger hinzu — „und die da drüben im Herrenhause von Lygotta die trinken Selt und essen Lamprenten und Lustern und allerlei Delikatessen; sie borgen sich das Geld zusammen und leben flott!“

"Aber Vater, was redest Du für thörichtes Zeug durcheinander! Was hat der Edelhof mit Deinem Sold zu thun! Was kümmert Dich die gnädige Herrschaft von Lygotta!"

"Was sie mich kümmert? Sonderbar, daß Du noch fragst. Steckst Du nicht Tag und Nacht da drüben bei ihnen und lässest meine Wirtschaft darüber zu Grunde gehen?"

"So lange ich denken kann, bin ich im Herrenhause gewesen und früher war es Dir immer Recht. Ich vernachlässige Dich nicht dabei, Vater, und jeden Tag sehe ich nach dem Rechten

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heisse Gluthen.

Aktionsprogramms. In der freisinnigen Partei und links von derselben heißt es nun: Nur frisch weiter agitir; dann erreichen wir doch noch unser Ziel! So werden wir denn in Kurzem das Schauspiel haben, Freisinn und Sozialdemokratie zugleich auf die Völker ziehen zu sehen — natürlich dabei einander „unerbittlich“ bekämpfend — beide aber mit denselben demagogischen Mitteln arbeitend und Einer dem Andern die Arbeit erleichternd.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Januar. Kaiser Wilhelm hat am Dienstag seinen Jagdausflug nach Springe in Hannover angetreten, traf aber, statt Nachmittags, schon Morgens acht Uhr ohne jede Meldung in Hannover ein, allarmierte sofort die Garnison und rückte mit den Truppen zu einer Gefechtsübung aus, die sich bis zum Mittag hinzog.

dass die Gesundheit des Reichscommissars derart geschwächt ist, daß er daran denken muß, Afrika zu verlassen. Auf einer Expedition nach dem Kilimandscharogebirge, wo ein Eingeborenenstamm Unruhen angestiftet hatte, ist Herr von Bismann ernstlich erkrankt, so daß er das Commando hat abgeben müssen. Zu seiner vollen Genesung wird zweifellos ein längerer Aufenthalt in Europa erforderlich sein.

Aus den Gängen des Reichstages. „Bismarck ist gegangen, aber ich bin geblieben!“ so rief der Abg. Eugen Richter kürzlich im Reichstage aus. In den Gängen desselben wurde später behauptet, daß der Abg. Richter sich da eines Plagiats schuldig gemacht habe, da schon am Tage der Abreise des Fürsten Bismarck von dem Portier des Reichskanzleramtes genau die nämlichen Worte gesprochen worden seien. Da indessen dem Abg. Richter ein Plagiat nicht zuzumuten ist, so ist er offenbar ganz

ungünstigen Begegnungen ihre proportionen entzogen, gaben die deutschen Vertreter ihre Concessions bekannt, welche sich auf Getreide, Vieh, Holz sowie auf einige speziell österreichische Produktionsgebiete beziehen. Die deutschen Concessions entsprachen ungefähr den österreichisch-ungarischen Offerten. Die Verhandlungen dürften noch geraume Zeit beanspruchen, denn es handle sich nicht blos um Erzielung eines Zollvertrages, sondern um eine dem politischen Bündnis beider Großmächte entsprechende Vereinbarung auf dem gesamten wirtschaftlichen Gebiete unter thunlichster Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen.

Im böhmischen Landtage hat die Sache des Ausgleichs endlich wieder einen bedeutsamen Fortschritt gemacht. In der Montagsitzung wurde die Landeskulturrathsvorlage in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Jungczechen angenommen; die deutschen Abgeordneten begrüßten dieses Ergebnis mit Händeklatschen.

Bur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am 27. Januar

v. J. 2 Uhr Mittags ein

Festessen

im Concerthaus stattfinden, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst auffordern. Listen zur Einzeichnung von Couverts liegen bis zum 25. Mittags aus:

1. im Concerthaus,

2. im Club (Riesenfestanie),

3. bei Herrn Schlemmer,

Spätere Anmeldungen können nur im Concerthaus abgegeben werden.

Ergel,

Major z. D. und Bezirks Commandeur

Felscher,

Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher.

Dr. Lindner,

Gymnasialdirector.

4. bei Herrn Schultz-Völcker,

Wendenburg.

Frhr. von Egloffstein,

Major und Bataillons-Commandeur.

Huacke,

Landgerichtspräsident.

Kühne,

Post director.

Vogt,

Bürgermeister

Prinz Heinrich IX. Reuss,

Königlicher Landrat.

Größte Auswa-

in Schlittschuhe

als Mercur, ech. u. imit. Hero, verbessert Halifax, Amazon

Schrauben- schlittschuhe

etc. etc.

empfiehlt allerbülligst,

jedes Stück

unter Garantie,

Georg Zschiegner,

Schildauerstraße 9.

Im Namen des noch immer frank darnieder liegenden Gatten, sagen für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung der Frau Landgerichtsdirektor

G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,

empfiehlt sich zur Auffertigung aller Arten

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfiehlt unter Ga-

— 38 —

bei Dir. Heute war es mir nicht möglich, sei nicht böse deshalb — wir hatt'n Gäste in Lygotta?"

"Ja, Gäste, Schmaus und Becherei, da haben wir's wieder! Aber für mich ist Brot und Käse gut genug! Oh, Du zärtliche Tochter! — Na warte, morgen sage ich der vornehmen Sippe die Wache an! Ich mache der Lauferei ein Ende, ein Ende mit Schrecken. Ich will's ihnen schon geben — geben, so wahr ich Wytek heize! Ich will — —"

"Das wirst Du Alles bleiben lassen, Vater!" fiel ihm das Mädchen ins Wort, "denn ich werde es nicht leiden! Und wenn Du vergessen hast, wie viel Gutes die Herren von Lygotta Dir schon erwiesen haben, so denke ich doch daran! Ohne sie würdest Du heute nicht einmal etwas zum Essen gehabt haben, denn alles Geld, was Du einnimmt, gibst Du für Bramntwein aus!"

"Die Bielinskis sind ein Lumpenpack!" schrie zornig der Alte. "Der ganze Edelhof ist verschuldet und von Rechtswegen ist Izig Schmul der Besitzer davon! Denkt wohl, der junge Herr, der Windbeutel, wird wieder Ordnung in die Lodderwirtschaft hineinbringen? Ja, der ist gerade der Rechte dazu. Und dabei thut er noch stolz, blickt hochmäsig zur Seite, wenn man ihn ansprechen will, und trägt den Kopf hoch, als wäre er Väterchen Bar! Der, der Hansnarr — der!"

"Pan Roman ist kein Hansnarr, er ist ein Edelmann! Läß das Schimpfen, Vater! Es ist gut, wenn man stolz ist und seinen Stand beachtet. Und was die Schulden betrifft, nun —" ihre Stimme bebte — "er wird sie in Kurzem bezahlen, denn er heirathet die reiche Gräfin Kwieleda."

"Dummheiten! Die wird ihn gerade nehmen. Das hat Dir wohl geträumt! Aber Du redest der hochmuthigen Bagage immer das Wort, weil ich sie nicht leiden kann. Und mit zum Ärger thust Du auch schön mit ihnen. Hier zu Hause brennt Dir der Fußboden unter den Füßen, aber nach Lygotta läuftst Du, wenn Feuer und Wasser vom Himmel fällt! Hier im Haus ist Dein Platz und nirgends anders! Wehe Dir, wenn Du nicht gehorchst! Du betrittst mir den Edelhof von Lygotta nicht wieder, sonst —"

"Vater!" schrie Jadwiga, "Vater, hör auf, ich ertrage es nicht länger!"

Und nun stand sie hoch aufgerichtet vor ihm, ihre dunkelblauen Augen funkelten wie Kohlen in dem todtbleichen Gesicht. "Ich werde Dir gehorsam sein, aber quäle mich nicht ohne Grund. Und wenn es Dich beruhigen kann, so will ichs Dir verrathen, daß ich vor einer Stunde schon für immer Abschied von Lygotta nahm."

Ihre Lippen zuckten, sie griff mit der Hand nach dem Herzen, der Schmerz wollte sie übermannen.

"Ja, Vater, ich kehre nicht wieder ins Herrenhaus zurück, ich bleibe bei Dir, aber Du mußt auch gut sein, keinen Schnaps mehr trinken, und die Menschen, die ich liebe, nicht verschmähen! Ohne sie hätte ich mein freudloses Leben wohl kaum ertragen und ich werde ihnen dankbar sein bis zu meiner letzten Stunde."

Auch Dir haben sie noch nie etwas Böses gethan. — Du darfst sie niemals wieder schlecht machen, nicht schimpfen, nicht beleidigen, ich dulde es nicht, und wenn Du es dennoch thust, Vater!" — Sie sprach laut und zornig und ihre Hände ballten sich. — "Ich habe einen steinernen Kopf, wenn ich ihn haben muß, ich kann meinen Willen schon durchsetzen, reize mich also nicht!"

"Was, Du willst mir Vorschriften machen!" schrie der Alte ganz erbost. "Das wird ja immer schöner! Aber Geduld, ich werde Dir den steinernen Kopf zurechthezen, den trozigen, eigenfinnigen Kopf!"

Und nun tastete er unsicher mit den Fingern auf dem Tische umher, ergriff den Teller mit dem Brod und schleuderte ihn dem jungen Mädchen an die Stirn.

"Barmherziger Gott — Vater!" schrie Jadwiga auf. Sie fuhr mit beiden Händen nach den Schläfen, denn es drehte sich alles in ihrem Kopfe herum. Noch ein paar Schritte taumelte sie vorwärts, dann stürzte sie ohnmächtig zu Boden.

Der Alte starnte mit gläsernen Augen auf sie hin, sein Gesicht glühte jetzt in Scharlach und es dröhnte in seinem Hirn. Er stand polternd vom Sopha auf und stolperte mit hin- und herschwankenden Schritten in die nebenan liegende Schlafkammer.

Mende zu Loschwitz bei Dresden,

2) der Ingenieur Emil Mende jun. zu Schmiedeberg i. Bsg.

3) der Kaufmann Fritz Mende daselbst

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt Schließlich ist in unserem Protokollregister die unter Nr. 7 eingetragene Kollektiv-Protokola der Herren Emil Mende jun. und Fritz Mende zu Schmiedeberg i. Bsg. für die Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik daselbst heut gelöscht worden.

Schmiedeberg i. Schl. d. 16. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Preis Mr. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,

Berlin C., Strauerstraße 47.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Pianinos neueste Construct, kreuz-saitig, in Eisenrahm, vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fré, zur Probe d. Fabr. J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117. Theizahl. gest. Preisl. gratis.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böhheim in Hirschberg.

	bo.	bo.	3½	96,30	Niederlausitzer Bank	.	12	157,80
Berliner Pfandbriefe	5	117,10			Norddeutsche Bank	.		
do.	4	104,2			Oberlausitzer Bank	.		
Pommersche Pfandbriefe	4				Deutsch. Credit-Aktion	.	2½	75,50
Boesensche do.	4	101,40			Pommersche Hypotheken-Bank	.		
Schles. altsächs. Pfandbriefe	3½	97,90			Posener Provinzial-Bank	.		
do. landwirtsch. A. do.	3½	97,90			Preußische Bod.-Krd.-Act.-Bank	6	122,50	
do. do. A. u. C. do.	4½	—			Preußische Centr.-Bod.-G.	10	155,50	
Pommersche Rentenbriefe	4	102,3			Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8	108,80	
Boesensche do.	4	102,30			Reichsbank	7	141,20	
Preußische do.	4	102,30			Sächsische Bank	5	113,75	
Schlesische do.	4	102,30			Schlesischer Bankverein	.		122,50
Sächsische Staats-Rente	3	88,20						
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3½	171,25						

	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Industrie-Aktionen.
Deutsche Gr. Cd. Pfdr.	3½	6½ 92,60
do. do. IV	3½	6 135,00
do. do. V	3½	12½ 25,50
Pr. Bd.-Cd. rüdz. I u. II 110	5	12 120,00
do. do. III rüdz. 100	5	6 131,25
do. do. V. rüdz. 100	5	33½ 196,00
VI.	5	Ravenstbg. Spin. 11 135,00
		Lanal-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.
		Privat-Discont 3%.

Druck von J. Böhheim Hirschberg

Hier ein Preisstet.